

Jörg Albrechts Fotoschatz

Bäretswil Für das perfekte Bild stieg er den Bäretswilern ins Badezimmer. Die Chronikkommission hat nun Tausende Bilder des Hobbyfotografen Jörg Albrecht digitalisiert. Seit Kurzem ist die Sammlung im Internet aufgeschaltet.

Andreas Kurz

Nicht weniger als 10 000 Dias aus der Sammlung des Bäretswiler Hobbyfotografen Jörg Albrecht hat die Bäretswiler Chronikkommission digitalisiert. «Das tönt nach ziemlich viel, und das ist es auch», sagt Kommissionspräsident Pius Bischofberger. Während neun Monaten hat er mit drei weiteren Mitgliedern der Kommission – Susanne Albrecht, Albert Egli und Martin Stäheli – am Projekt gearbeitet.

Der Anlass zur Gründung der Kommission im vergangenen Jahr war der Nachlass von Jörg Albrecht, der die Entwicklung der Gemeinde über Jahrzehnte hinweg fotografisch festhielt. Albrecht sei ein begeisterter Fotograf gewesen, erzählt Bischofberger. Schon früh nach seiner Ausbildung als Lehrer habe er begonnen, das Leben in Bäretswil fotografisch zu dokumentieren. Als sich das herumsprach, erhielt er auch von anderen Bäretswilern Fotos.

Zeitreise durchs Dorfleben

Die Bilder auf der eigens dafür geschaffenen Website sind in fünf Gruppen eingeteilt: Dorf, Wachten, Leute, Arbeit und Freizeit. Albrecht fotografierte also nicht nur Dorfansichten und Gewerbebetriebe, sondern auch Personen und Anlässe. Früher sei vielmehr im Dorf gelaufen, sagt seine Frau Susanne. Damals habe es beispielsweise in jeder Ausenwacht einen Gesangs- und Schützenverein gegeben. «Wer etwas auf sich hielt, war im Männerchor», erzählt sie. Dort seien alle politischen Geschäfte besprochen worden.

Der Streifzug durch das Fotoarchiv ist eine Zeitreise. Man findet Bilder vom Bahnfest 1947, dem Oberlandfest 1971 oder der Aufzeichnung der Sendung «Diräkt us Bäretswil» mit Wysel Gyr aus dem Jahr 1990. Prominent vertreten sind auch Gebäude wie der «Bären», der ein wichtiger Treffpunkt in Bäretswil war. «Dort im dritten Stock lief alles», sagt Bischofberger. «Hier wurden Hochzeiten gefeiert, Vereinsanlässe durchgeführt, Theater gespielt oder zum Maskenball geladen.» Ebenso seien dort hohe Gäste empfangen, Gemeindeversammlungen und Sitzun-



Jörg Albrecht (oben links) dokumentierte die Leute und das Leben in Bäretswil. Auf den Fotos findet man nicht nur lüpfige Viehschauen. Auch den Sandwich-Weltrekord von 1991, die Aufzeichnung der Fernsehserie «Diräkt us Bäretswil» mit Wysel Gyr (Mitte) und den Ballonstart am Oberlandfest im Jahr 1971 hat er bildlich verewigt. Archivfotos: Jörg Albrecht

gen des Gemeinderats abgehalten worden. Der Repräsentativ-Bau seiner Zeit wurde vor genau 50 Jahren abgebrochen, weil er dem Verkehr weichen musste.

«Er war ein Perfektionist»

Anhand der Fotos der zahlreichen Gewerbebetriebe wird auch deutlich, wie viele davon mittlerweile verschwunden sind. «Wir haben jetzt genau noch eine

Käserei», sagt Bischofberger. Auch von den Restaurants – ebenfalls ein wichtiger Bereich in Bäretswil – seien viele eingegangen. Zu entdecken gibt es auch Überraschendes: So war Bäretswil früher offenbar ein regelrechter Wintersportort. «Die Leute kamen scharenweise mit dem Zug von Zürich nach Bäretswil und liefen dann nach Wappenswil zum Skifahren», sagt Bischofberger. Schnee hat-

te es damals noch genug. Jörg Albrechts Spezialität war es, immer wieder Bilder vom exakt gleichen Standort aufzunehmen. An Diashows bei verschiedensten Gemeinde- und Vereinsanlässen stellte er jeweils mit zwei Projektoren neuere und ältere Fotos gegenüber. Dabei konnte man sehen, was in der Zwischenzeit alles gebaut worden war.

Um die Bilder aus identischer Perspektive zu fotografieren, hat

er einiges auf sich genommen. «Jörg Albrecht hat mir einmal erzählt, wie er das zweite Foto gemacht hat», sagt Albert Egli. «Teilweise ist er den Leuten ins Bad oder WC gestiegen, um von dort aus zu fotografieren. Er war ein Perfektionist.»

Die Arbeit der Chronikkommission ist mit dem Aufschalten der Website noch nicht zu Ende. Zwar hat Albrecht jedes Dia sauber beschriftet und mit Datum

und Ort versehen, die Kommission würde die Fotos aber gern mit zusätzlichen Informationen über die abgebildeten Personen, Gewerbe und Gebäude ergänzen. Zu dem Zweck zählt sie auf die Mithilfe der Bäretswiler. «Wir wollten es möglichst rasch aufs Netz stellen, um die Bevölkerung zu Rückmeldungen zu animieren», sagt Bischofberger. «Ich bin gespannt, was jetzt noch kommt.»

Blog

Der Pandemie-Geburtstag und die stille Heldin im Wetziker Kino



Was den 10. Geburtstag meines Sohnes beziehungsweise seinen Kindergeburtstag unvergesslich gemacht hat:

- Der Sohn selbst, der trotz herrlichem Sommerwetter unbeding ins Kino wollte, obwohl auch eine Poolparty im Angebot war.

- Das Kind, das auf dem Weg ins Kino seine ganze Lebens-

geschichte sowie jene sämtlicher Tanten und Onkel in zwei Ländern mit mir geteilt hat. Mein Lächeln ist immer noch eingefroren.

- Der Junge, der die Filmauswahl öde fand, weil sein Vater hacken kann und den Streifen schon illegal zu Hause gestreamt hatte.

- Die beiden Kids, die von den Eltern aus eine Maske tragen mussten im Zug (noch vor der Maskenpflicht und unter 12-jährig) – und alle anderen Kinder, die dann unbedingt auch Masken haben wollten, sodass die Masken

zum eigentlichen Partyhit avancierten.

- Der seltsame junge Mann im Zug, der meine Zwangslage mit dem pausenlos schwatzenden Kind nicht erkannte und mir ungefragt und ausführlich berichtete, seine Schutzmaske mit Whisky-Motiv sei mit dem BH-Bügel seiner Mutter ausgestattet.

- Mein Ehemann, der, da ich etwas abseits mit dem schwatzenden Kind absorbiert war, den Kindertross entschlossen und mit traumwandlerischer Sicherheit ins Wetziker Kino führte, allerdings nicht in

unser Kino, sondern ein Sexkino.

- Die junge Frau, die unsere prekäre Lage mit einem Blick vom Auto aus erfasste, extra anhielt und uns mitteilte, das mutmassliche Kino unserer Wahl befinde sich gleich um die Ecke.

- Der Werbebildschirm im «richtigen» Kino, auf dem dann dummerweise auch gerade eine explizite Szene zu sehen war, die von den Kindern mit «iiiiiiiiik» kommentiert wurde.

- Die einzige Person, die nebst unserer Truppe im Kinosaal

sass an diesem heissen Nachmittag und die sich mit keinem Wort darüber beklagte, dass wir 12 Personen über den ganzen Saal verteilten und nicht immer mucksmäuschenstill waren.

- Der Bub, der die brillante Idee hatte, den Explosionstrick mit Mentos und Cola nicht in einer Flasche, sondern im eigenen Magen auszuprobieren.

- Die unglaublich geduldige und freundliche Frau am Empfang und Kiosk, die nicht nur unsere aufgekratzte Horde mit Engelsgeduld versorgte, sondern uns trotz der sowieso schon sehr günstigen Tickets

noch mehrfach auf eine Rabatt-App hinwies.

Der Dame sei Dank: In dieses Kino gehe ich auch an einem Sommertag wieder! Nur nehme ich dann keine Kinder mit, bloss meinen Mann. Allerdings navigiere dann ICH.

Isabelle Maissen fragt nicht, ob sich Beruf und Familie vereinen lassen. Sie packt einfach alles ins Leben. Manchmal liegt auch etwas Schlaf drin. Der Ehemann erledigt genauso seine Hälfte im Haushalt, wie sie ihre Hälfte zum Einkommen beiträgt. Die Ehe funktioniert und die Kinder wirken soweit unbeschädigt.